Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 32 (1978)

Heft: 4

Artikel: Stadträume am Beispiel der Toskana = Espaces urbains : l'exemple de la Toscane = Urban spaces in Tuscany

Autor: Hansen, Thomas F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-336065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thomas F. Hansen, Stuttgart

Stadträume am Beispiel der Toskana

Espaces urbains – L'exemple de la Toscane

Urban spaces in Tuscany

Notation räumlicher Ausprägungen und unterschiedlicher Stadtstrukturen

Notation de caractéristiques spatiales et de structures urbaines diverses

- **Läßt sich die Erlebniswirkung räumlicher Ausprägungen in unterschiedlichen Stadtstrukturen für den Nutzer erfassen und notieren?**
- **Läßt sich das Unbehagen über räumliche Planungen der Gegenwart durch die Analyse historischer räumlicher Ausprägungen erklären?**
- **Lassen sich aus historisch »gewachsenen Räumen« und deren raumbildenden Elementen Entwurfshilfen für »geplante Räume« der Gegenwart ableiten?**

- **L'utilisateur peut-il appréhender et noter l'influence que les caractéristiques spatiales de diverses structures urbaines exercent sur sa vie?**
- **Peut-on expliquer le malaise provoqué par les espaces urbains contemporains en analysant les caractéristiques spatiales des ensembles historiques?**
- **Peut-on, en partant d'ensembles historiques ayant «grandi organiquement» et des éléments qui les constituent, déduire des principes susceptibles d'aider ceux qui projettent les «espaces planifiés» contemporains?**

- **Can the experiential impact of spatial expression in different urban structures on the people using them be grasped and recorded?**
- **Can the uneasiness felt in the face of present-day spatial planning be explained by the analysis of historic spatial expressions?**
- **Can design aids for "planned spaces" in our times be derived from historically "evolved spaces" and their space-forming elements?**

Felduntersuchungen im Rahmen einer Exkursion des Institutes für Grundlagen der modernen Architektur und Entwerfen, Universität Stuttgart, unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Joedicke

Betreuung: Dr.-Ing. Thomas F. Hansen, Wiss. Ass.

Bearbeiter: cand. arch. Margret Burckhardt, cand. arch. Manfred Fischer, cand. arch. Hanna Jaeger

Diesen Komplex von Fragen versuchte eine Gruppe von 25 Studenten im Sommersemester 1977 in einem Seminar des Faches »Architekturtheorie« am Institut für Grundlagen der modernen Architektur und Entwerfen an der Universität Stuttgart zu klären.

Nach theoretischer Grundlagenarbeit wurde die Toskana (Italien) als geeigneter Bereich für praktische Feldstudien ausgewählt.

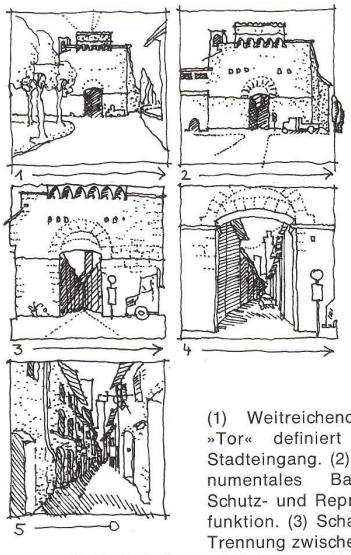
Um die Komplexität der Problematik von vornherein etwas einzuschränken, wurden die Studien auf drei Ebenen, der städtebaulichen, der Objekt- und der Bereichsebene durchgeführt.

Auf jeder Ebene sollten zu gleichen Parametern in zeichnerischer und verbaler Form dominante räumliche Ausprägungen erfaßt und notiert werden.

Bei dem hier dargestellten Beispiel handelt es sich um Ausschnitte des Arbeitsergebnisses der Studenten Margret Burckhardt, Manfred Fischer und Hanna Jäger, deren Untersuchungsschwerpunkt die Bereichsebene war. Arbeitsziel dieser Gruppe war es, raumbildende Elemente in ihrer Einzelwirkung, in der Addition und im Kontext, z. B. als den Straßenraum begrenzender Torbogen oder platzbildende Fassade zu erfassen und zu notieren.

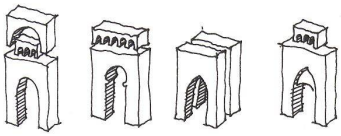
San Gimignano:

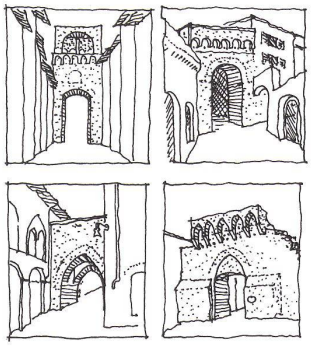
Eingang in die Stadt:



(1) Weitreichendes Symbol »Tor« definiert exakt den Stadteingang. (2) Tor als monumentales Bauwerk mit Schutz- und Repräsentationsfunktion. (3) Scharfe optische Trennung zwischen Innen und Außen (hell–dunkel, geschützt–ungeschützt). (4) Torausschnitt, auf menschlichen Maßstab reduziert, als »Fenster« für die Stadt. (5) In der Stadt; der veränderte Maßstab, die veränderte räumliche Situation machen das Innen gegenüber dem Außen erlebbar.

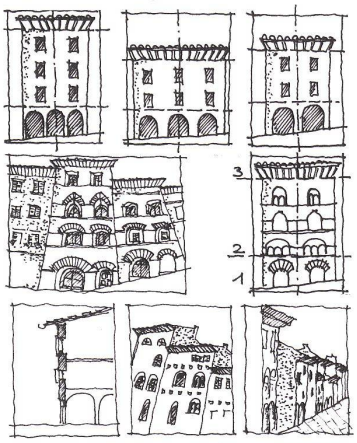
Die Portale:





Das Stadttor, die Porta San Giovanni, wird in der Folge von vier weiteren Portalen wiederholt, die die Stadt in Abschnitte gliedern; dabei tauchen die verschiedenen Motive in variierter Form wieder auf und kennzeichnen sie als Torgebäude.

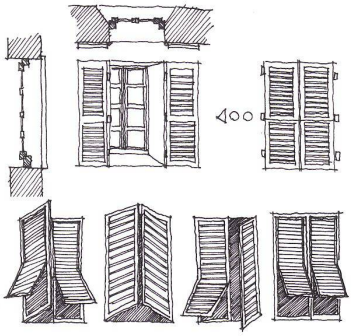
Fassadenanalyse:



Die Einzelhäuser ordnen sich als Glieder in die Gesamtstruktur der Stadt ein und folgen in Form, Konstruktion und Material fast ausschließlich demselben einfachen Grundschema (die meist um Plätze angeordneten öffentlichen Gebäude bilden eine Ausnahme): Repräsentative Fassade ist die der Straße zugewandte. Durch die Bauweise (massives Natursteinmauerwerk) bedingt, sind nur beschränkt große Öffnungen möglich — »Lochfassade« mit regelmäßigem symmetrischen Aufbau, Variationen in Höhe (Anzahl der Geschosse) und Breite, größtenteils hohe, schmale Häuser, die wegen des Gefälles stark gegeneinander versetzt sind.

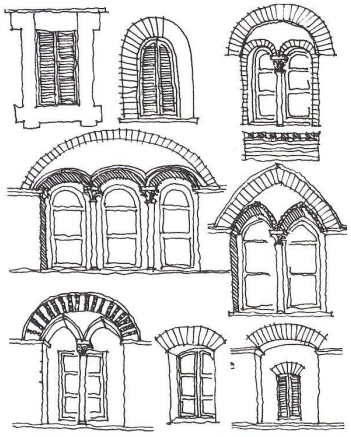
Horizontale Dreigliederung:

1. Im Erdgeschoßbereich, abhängig von der Nutzung, große Öffnungen — z. B. Läden, Restaurants, Eingänge.
2. In den Obergeschossen kleinere Öffnungen — Nutzung Wohnen. Hier haben Lage und Größe der Fenster nicht nur konstruktive, sondern auch klimatische Ursachen.
3. Der Abschluß nach oben ist durch den breiten Dachüberstand betont. Er begrenzt gleichzeitig den Straßenraum.

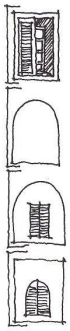


Die an sich wenig plastische Fassade bekommt Tiefe und Lebendigkeit durch die weit hinten in den Maueröffnungen liegenden Fenster und meist grünbraun oder grau gestrichenen Fensterläden.

Fensteröffnungen in den Wohngeschossen: Thema mit Variationen



Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll nur aufzeigen, wie durch Variation eines einfachen Grundthemas und die Überlagerung verschiedener Themen eine harmonische Vielfalt erzeugt werden kann.

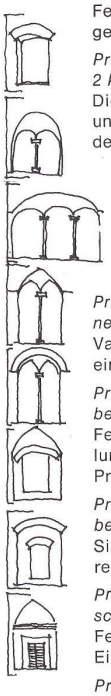


Prinzip 1: Rechteck
Am häufigsten vorkommende Öffnungsformummauerung, z. T. ornamentiert
Kleinteilige Scheiben
Fensterläden meist außen

Prinzip 2: Einfacher Rundbogen
Mit oder ohne Fensterläden

Prinzip 3: Rundbogen mit einbeschriebenem Rechteck
Überlagerung von Prinzip 1 mit Prinzip 2
Rechteck mit Fensterläden

Prinzip 4: Rechteck mit einbeschriebenem Rundbogen
Umkehrung von Prinzip 3



Prinzip 5: Flacher Bogen
Fensterläden hinter der Scheibe
Fenster tief in die Maueröffnung zurückgesetzt

Prinzip 6: Großer Rundbogen mit 2 kleinen einbeschriebenen
Die beiden kleinen Bögen liegen links und rechts auf dem Mauerwerk auf, in der Mitte auf einer weißen Marmorsäule

Prinzip 7: Großer Rundbogen mit 3 kleinen einbeschriebenen
Nicht alle Bögen sind Fensteröffnungen, z. T. mit Mauerwerk ausgefacht,
Einbindung durch Gesimse

Prinzip 8: Großer Spitzbogen mit 2 kleinen einbeschriebenen Spitzbögen
Variation von Prinzip 6, durch Gesimse eingebunden in die Fassade

Prinzip 9: Rundbogen mit 2 kleinen einbeschriebenen Spitzbögen
Fensteröffnungen rechteckig, Abwandlung von Prinzip 8, Überlagerung mit Prinzip 1

Prinzip 10: Spitzbogen mit einbeschriebenem flachen Bogen
Sienesischer Bogen, keine starke Differenzierung in der Tiefe

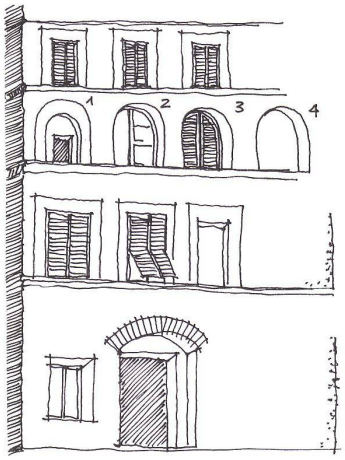
Prinzip 11: Flacher Bogen mit einbeschriebenem flachen Bogen
Fensterladen vor der Fensteröffnung,
Einbindung durch Gesimse

Prinzip 12: Spitzbogen ausgefacht – rechteckige Fensteröffnungen
Fensterläden vor Rechteck

Die bisher aufgezählten Themen kommen so und in weiteren Abwandlungen immer wieder vor. In der Regel sind die Öffnungen an einem Gebäude geschoßweise gleich, können aber von Geschoß zu Geschoß, je nach Aufwendigkeit der Fassadenausbildung variieren.

Je aufwendiger die Öffnungsformen werden, um so reicher sind sie mit Ornamenten verziert.

Hier noch einige Kuriositäten, um aufzuzeigen, wieviel »Freiheit« innerhalb eines festgelegten Rahmens immer noch möglich ist:

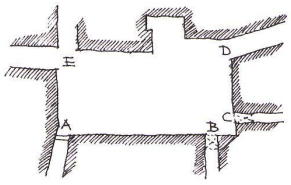


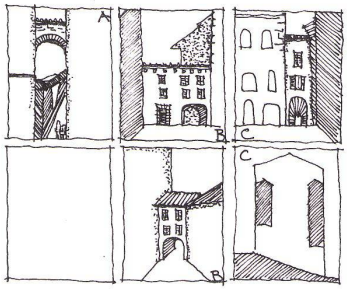
Möglichkeiten, auf einem Stockwerk eines Hauses einen Rundbogen auszufüllen:

1. Öffnung verkleinert
2. Fensterladen hinter Glas
3. Fensterladen außen
4. Öffnung ganz zugemauert, Rundbogen trotzdem beibehalten, um die Fassadenteilung nicht zu stören. Dieses Prinzip wird in Siena weit häufiger angetroffen, als in San Gimignano, dort werden sogar »blinde« Fenster aufgemalt.

Volterra:

Zur Piazza dei Priori:

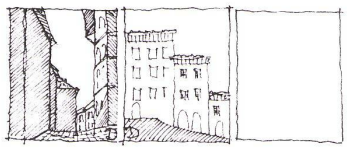




Öffentliche Zugänge:

Drei Prinzipien:

1. Stützbogen zwischen zwei den Platz begrenzenden Gebäuden an der Einmündung einer hohen schmalen Gasse (A)
2. Passagen-Durchgang durch Gebäude (B, C)
3. Straßen, die auf den Platz führen (D, E)



Eingänge/Durchgänge an der Piazza dei Priori:

Die Eingänge und Durchgänge, die zur Piazza dei Priori führen, zeichnen sich durch besondere Verschiedenartigkeit und detaillierte Ausgestaltung aus:

1
Rathauseingang über eine Freitreppe und Sitzmauer.

2
Zugang zu einem öffentlichen Gebäude über ein vorgelagertes Podest und eine Treppe.

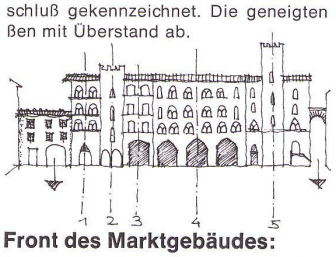
3
Zugang zum Gerichtsgebäude über eine große, offene Halle (früher wahrscheinlich Ort für die öffentliche Rechtsprechung).

4
Passage von der Piazza zu einem Wohnhof. Die Eingänge zu den Wohnungen münden nicht direkt auf die Piazza (hier nur öffentliche Gebäude), sondern in einem Hof. Durch die hohe Öffnung der Passage bleibt der Maßstab der Piazza gewahrt.

5
Passagen von der Piazza zu einer Gasse. Durch die Überwölbung der Passage werden Piazza und Viccolo formal geschlossen.

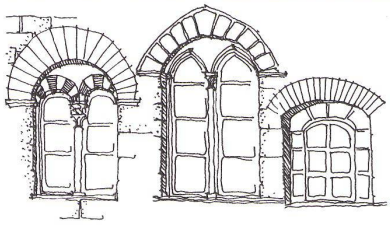
Fassaden um die Piazza dei Priori:

Aneinanderreihung symmetrisch aufgebauter, gleichhoher Gebäude, gleiche Geschoßhöhen, einheitlicher Traufabschluß.
Anderer Maßstab wie in San Gimignano (insgesamt höhere Gebäude)
Staffelung der Gebäude insgesamt nicht so ausgeprägt wie in San Gimignano (Topologie)
Großflächigere Fassaden im Gegensatz zu kleinteiliger Vielfalt in San Gimignano.
Klare horizontale Dreiteilung der Fassade:
1. Erdgeschoß extrem hoch (doppelte Geschoßhöhe), große Öffnungen: Rundbogenöffnungen in verschiedener Breite und Höhe. Die Öffnungen stehen relativ dicht beieinander (Ausnahme: Rathaus – nur Eingang), so daß der Erdgeschoßbereich fast arkadenartig wirkt.
2. In den Obergeschossen nur wenige Öffnungsvarianten (siehe Beispiele) – vorwiegend Rundbogenfenster mit Unterteilungen.
3. Dachabschlüsse: Besonders wichtige Gebäude (Rathaus und Marktgebäude) sind durch Zinnenabschluß gekennzeichnet. Die geneigten Dächer schließen mit Überstand ab.



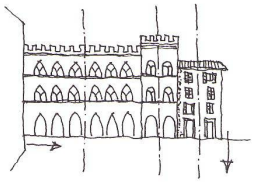
Front des Marktgebäudes:

Aneinanderreihung von symmetrisch aufgebauten Fassaden mit gleicher Traufhöhe – Maßstabsbruch durch 2 Türme – 4 Symmetrieachsen.
Dominierende Öffnungsformen:
1. Großer Rundbogen mit zwei kleinen einbeschriebenen Rundbogen.
2. Abwandlung von 1: Rundbogen mit zwei einbeschriebenen Spitzbögen.
3. Große Öffnung mit flachem Bogen und einbeschriebenem kleinen Fenster.



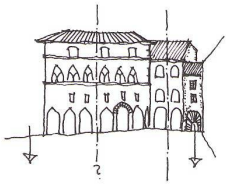
Südliche Begrenzung der Piazza:

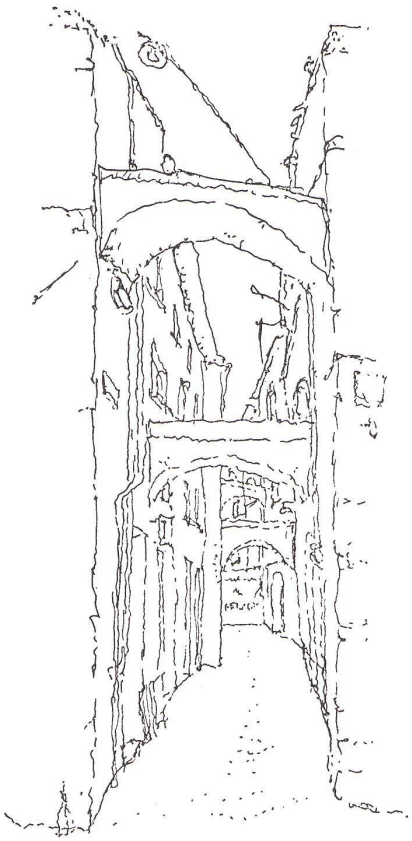
Insgesamt ein Geschoß weniger als die Marktgebäudefront.
Drei Symmetrie-, zwei Gebäudeachsen.
Das Gebäude rechts außen wirkt wie ein Anhängsel.



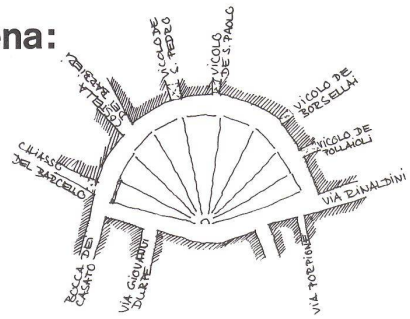
Front der Cassa di Risparmio:

Beispiel für gestörte Symmetrie.
Wo ist die Achse anzusetzen?
Öffnungen im Prinzip wie schon bei besprochenen Gebäuden – gleiche Formensprache.
Material: Unten Natursteinmauerwerk, Aufstockung mit Materialwechsel als Ziegelmauerwerk.





Siena:

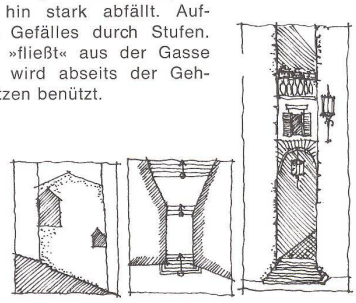


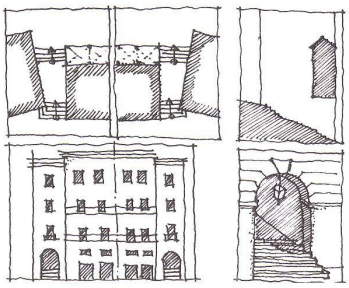
Zugänge zum Campo di Siena:

Alle 11 Zugänge zum Campo sind gleichberechtigt. Es gibt, obwohl jeder unterschiedliche Erlebnisqualitäten besitzt, keinen Zugang, der wichtiger ist als ein anderer.
Man kann hierbei 4 Zugangsmöglichkeiten unterscheiden: 1. Die schmale Gasse, die steil abfällt und von einem Bogen überspannt auf den Platz mündet. 2. Den tunnelartigen Zugang. 3. Die einfache Einmündung einer Straße oder Gasse auf den Platz. 4. Den Zutritt aus einem den Platz begrenzenden Gebäude.

Chiasso del Barcello (Prinzip 1)

Sehr enge, hohe, dunkle Gasse, die zum Platz hin stark abfällt. Auffangen des Gefälles durch Stufen. Die Treppe »fließt« aus der Gasse heraus und wird abseits der Gehlinie zum Sitzen benützt.



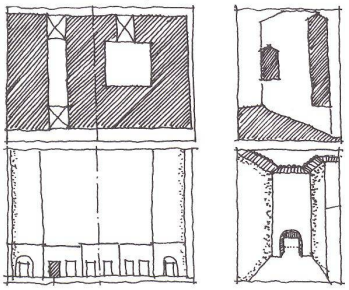


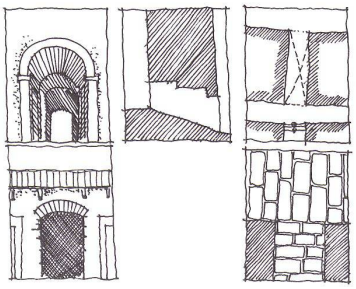
Vicolo di San Paolo/Vicolo di San Pietro

(Abwandlung von Prinzip 1)
Wenn man auf den Platz zugeht, ergibt sich ein ähnliches Raumerlebnis wie bei Chiasso del Barcello. Vom Platz aus nicht direkt als Zugang erkennbar. – Loch in der Fassade.
Fällt zum Platz hin ab – Treppe an Anfang und Ende. Nutzung: Verkauf von Souvenirs.
Beleuchtung: Laterne im Torbogen.

Vicolo di Pollaioli:

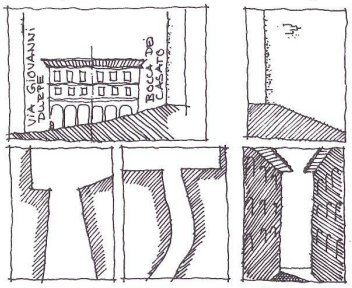
(Abwandlung von Prinzip 1)
Zum Platz hin abfallend, keine Treppen.
Vom Platz aus gesehen ordnet sich die Öffnung unauffällig in die Reihe der Erdgeschoßöffnungen ein. Die dem Platz zugewandte Fassade kaschiert, was sich dahinter abspielt.





Vicolo del Borsellai:

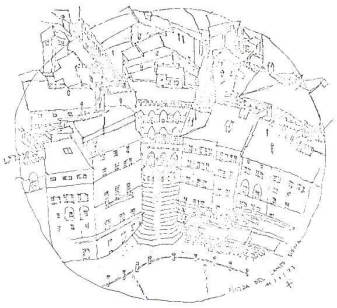
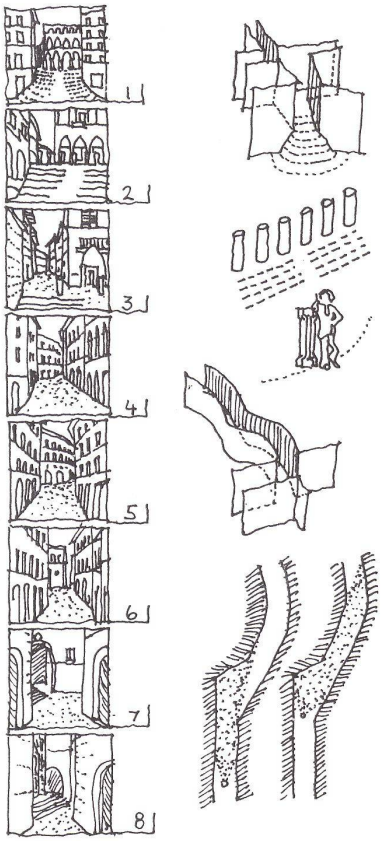
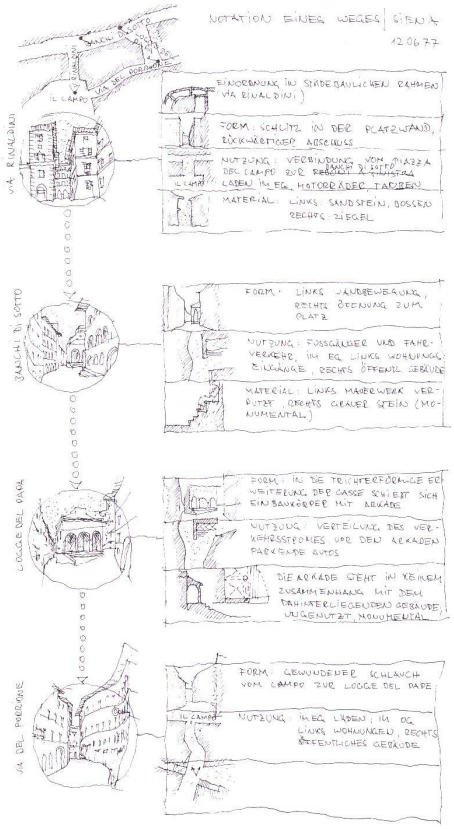
(Prinzip 2: Ganz überdacht)
Zum Platz hin abfallend, keine Treppen, Gewölbe abgestuft, von der Straße aus eindeutig als Durchgang erkennbar (Skizze 1) – Dunkel.
Vom Platz aus gesehen einfache Öffnung im Erdgeschoß des Palazzo Sansedoni. Sie unterscheidet sich allerdings von den übrigen Öffnungen. Der Zugang ist durch einen flachen Bogen markiert, sonstige Öffnungen sind rechteckig.
Bodenbelag: Wie bei den anderen Zugängen grauer Granit, Platten quer zur Platzrichtung verlegt.



Via Rinaldi/Via Porpione/Via Giovanni Durpe bocca dei Casato

(Prinzip 3):
Keine Besonderheiten auf der Bereichsebene.

Der Weg vom Campo zum Dom:

Die Via dei Pellegrini:

Der Weg vom Campo zum Dom (die alte Prozessionsstraße) gehört zu den wichtigsten Straßenverbindungen Sienas.
Er führt durch den größten und auffälligsten Ausgang des Campo, die Costella dei Barbieri, in die Via dei Pellegrini, eine relativ schmale gewundene Gasse, die gleichmäßig zum Dom hin ansteigt.
Sie ist so angelegt, daß durch die Windungen immer nur ein bestimmter Teil der Straße einsehbar ist, und bietet dadurch, trotz ihrer Kürze, eine Vielfalt von Eindrücken und Erwartungen. Sie mündet in die Piazza San Giovanni; dabei schiebt sich die Rückfassade des Domes erst ganz langsam in den Bildausschnitt, taucht dann aber plötzlich in voller Größe auf.